

„Spiritualität und Gemeinschaft in der orthodoxen Liturgie“ – Die Einheit von Dogma und Spiritualität in der liturgischen und asketischen Deutung der Liturgie von Vater Dumitru Stăniloae

Ciprian Streza, Hermannstadt (Sibiu) / Rumänien

Über Vater Dumitru Stăniloae wurde viel geschrieben. Niemand könnte jedoch behaupten, dass die Persönlichkeit und das Werk des großen Theologen erschöpfend beleuchtet wurden. Seine geniale Schöpfungskraft und Originalität, die einzigartige Verflechtung aller Aspekte der theologischen Forschung in seinem Werk, der Dogmatik, der Moraltheologie, der Spiritualität, der Kirchengeschichte, der biblischen und liturgischen Theologie, wie auch sein Charisma als begnadeter und unermüdlicher Übersetzer und Kommentator der Kirchenväter, die Gründung seiner gesamten theologischen Arbeit auf die geheimnisvolle Erfahrung der Gegenwart Gottes – all dies hat dazu geführt, dass sein Werk die theologische und philosophische Welt seiner Zeit nachhaltig beeindruckt hat. Heidegger, Olivier Clement, Wilhelm Nyssen und viele andere haben voll bewunderndem Staunen über den großen rumänischen Theologen gesprochen.¹ Die Einzigartigkeit und die Originalität seines umfangreichen und vielschichtigen theologischen Unterfangens² beruhen hauptsächlich darauf, dass er den Rahmen scholastischer Schemata zu durchbrechen wusste und eine erneuernde Wiederkehr zum theologischen Diskurs der Kirchenväter förderte, indem er ein geistliches, asketisch-mystisches Verständnis des orthodoxen Dogmas vorschlug. In diesem Zusammenhang hat sich Vater Dumitru Stăniloae vorrangig auf die Wiederentdeckung und auf die theologische und geistliche Neubewertung des Hesychasmus konzentriert und insbesondere auf die Neuentdeckung des hl. Gregorios Palamas und seines Werkes. Dies war der Ausgangspunkt für das außergewöhnliche philokalische und neo-patristische Wiedererwachen, welches der große siebenbürgische Theologe in die rumänische Theologie einführen und hier behaupten wollte, als Gegenpart zum negativen Einfluss der Scholastik und des Pietismus seiner Zeit.

Ein gewaltiger, langwieriger Einsatz folgte, dazu bestimmt, der rumänischen Spiritualität die zwölf Bände der *Philokalie* zugänglich zu machen, wie auch kommentierte Übersetzungen fast aller fundamentalen Werke der griechischen Patristik. Die Werke des hl. Maximos des Bekenntners, des hl. Gregors von Nyssa, des hl. Athanasios von Alexandrien, des hl. Kyrill von Alexandrien und des hl. Dionysius Areopagita wurden dank dieses Versuchs, das patristische Denken schöpferisch wiederzuentdecken, der rumänischen Theologie zugänglich gemacht.³

¹ *Metropolit Antonie Plămădeală*, În loc de introducere: „Generația Stăniloae”, in: *Mircea Păcurariu, Erzdiacon Ioan I. Ică jr. (Hg.)*, Persoană și comuniune. Prinos de cinstire Părintelui Profesor Academician Dumitru Stăniloae la împlinirea vârstei de 90 de ani, Sibiu 1993, S. XI-XXI.

² Für eine weiterführende Besprechung der definitorischen Züge in Vater Dumitru Stăniloae's Werk siehe auch: *Ioan I. Ică jr.*, De ce „Persoană și comuniune?” – Cuvânt prevenitor la un „Festschrift” întârziat, in: *Mircea Păcurariu, Ioan I. Ică jr. (Hg.)*, Persoană și comuniune..., S. XXIV-XXVII.

³ *Kallistos Ware*, Eastern Orthodox Theology, in: *Adrian Hastings, Alistair Mason, Hugh Pypier (Hgg.)*, The Oxford Companion to Christian Thought, Oxford 2000, S. 185.

Die theologische Reife des Vaters Stăniloae zeigt sich mit Nachdruck in der theologischen Synthese von *Dogmatik*, *Spiritualität* und *Liturgie*, die auf tiefeschürfende, in den 50er-70er Jahren des 20. Jh.s. herausgegebene Studien baute und über eine lange Zeitspanne hin erarbeitet wurde. Ein erstes Element dieser einzigartigen Trilogie sind die 1946-1947 veröffentlichten Vorlesungen zur orthodoxen Asketik und Mystik, die als Versuch über die „mystische Theologie“ gelten, als „Theologie des geistlichen Lebens“, dazu bestimmt, „die Kluft zwischen Dogmatik und Moraltheologie zu überbrücken, diese somit zur Vollendung zu bringen und ihnen praktische Einsatzmöglichkeiten zu bieten“.⁴ Das zweite Element der theologischen Trilogie von Vater Stăniloae stellt die Veröffentlichung der drei Bände seiner *Dogmatik* dar⁵, in welchen der große Theologe sich programmatisch vornimmt, von den „scholastischen Methoden, die Dogmen als abstrakte Sätze von rein theologischem Interesse [zu] behandeln“, Abstand zu nehmen, mit dem Wunsch, „die geistliche Bedeutung der dogmatischen Lehren zu entdecken und ihren Wahrheitsgehalt als Entsprechung der tiefsten Bedürfnisse der ihr Heil suchenden menschlichen Seele hervorzuheben“.⁶ Mit dem Werk *Spiritualität und Gemeinschaft in der orthodoxen Liturgie*, 1986 veröffentlicht, wollte Vater Stăniloae nach eigenen Worten seinem theologischen Tryptychon das abschließende Element hinzufügen⁷ und damit *Dogmatik*, *Spiritualität* und *liturgische Erfahrung* in einem einmaligen und persönlichen theologischen Diskurs vereinen.⁸

Seine vielschichtige und umfassende Vision der Heiligen Liturgie umfasst alle Aspekte kirchlichen Lebens und ist Gegenstand der vorliegenden Untersuchung, die auf einer neuen Lektüre und einer abwägenden Systematisierung des Hauptthemenkreises um die eucharistische Synaxis im Leben der Kirche gründet, so wie diese in Vater Dumitru Stăniloaes Werk erscheint. Im *Vorwort* der Festschrift, die 1993 veröffentlicht wurde und dem vor kurzem Verstorbenen gewidmet war, rief Erzdiakon Prof. Dr. Ioan I. Ică jr. programmatisch zur Wiederbewertung der Schriften dieses großen Theologen auf. Dieser Aufruf ist auch heute noch aktuell, da eine „authentische, umfassende, systematische Rezeption der Tätigkeit und des Werkes von Vater Stăniloae“ in der rumänischen Theologie weiterhin fehlt; sein Werk wird heute noch, also 20 Jahre später, „eher angeführt als tatsächlich gelesen und untersucht“, wie Vater Ioan Ică jr. in seinem *Vorwort* bemerkt.⁹

Vater Dumitru Stăniloaes Schriften zur Heiligen Liturgie sind zweifelsohne von unermesslichem Reichtum, der entdeckt, systematisiert und bewertet werden will. Aufgrund der Komplexität, Vielseitigkeit und Tiefe der Thematik ist ein derartiges Unterfangen jedoch

⁴ *Dumitru Stăniloae*, *Spiritualitatea Ortodoxă. Ascetica și Mistica*, București 1992, S. 5-7. Das Werk ist eine Wiederveröffentlichung des 1946-1947 herausgegebenen „Curs de ascetică și mistică“, der 1981 eine weitere Wiederveröffentlichung erfahren hat unter dem Titel „Spiritualitatea Ortodoxă“, als dritter Band des *Curs* für orthodoxe Moraltheologie.

⁵ *Ders.*, *Teologia Dogmatică Ortodoxă*, für theologische Institute, 3 Bände, București 1978, S. 504, 380, 466.

⁶ *Ders.*, *Teologia Dogmatică...*, Band 1, S. 5.

⁷ *Jürgen Henkel*, *Îndumnezeire și etică a iubirii în opera părintelui Dumitru Stăniloae*, Sibiu 2006, S. 336.

⁸ *Karl Christian Felmy*, *Die orthodoxe Theologie der Gegenwart. Eine Einführung*, Darmstadt 1990, S. 6. Für den Originaltext dieses Beitrags wurde die rumänische Übersetzung von Vater Prof. Ioan Ică: *Karl Chr. Felmy, Dogmatica experienței eclesiale. Înnoirea teologiei ortodoxe contemporane*, Sibiu 1999 benutzt.

⁹ *Ioan I. Ică jr. (Hg.)*, a.a.O., S. XXIV.

mühevoll. Deswegen muss der Versuch einer vorbereitenden Bewertung der liturgisch-theologischen Betrachtungen von Vater Dumitru Stăniloae davon ausgehen, dass der große Theologe nicht ein Liturgiewissenschaftler im klassischen Sinne war, sondern ein komplexer und tief sinniger Theologe, dem es gelungen ist, die Einheit von *Dogma* und *Spiritualität* im geistlichen Leben der Kirche als geistliche Tatsache zu sehen und zu erfahren. Dank ihrer Tiefe ist seine Vision der Liturgie faszinierend und allumfassend: die Feier der Eucharistie ist in Vater Stăniloaes Auffassung bloß der sichtbare Teil der ewigen Liebesliturgie der Heiligen Dreifaltigkeit, für die Jesus Christus, als das in ununterbrochenem Opferzustand sich befindende Lamm Gottes, Altar, Opfer und Hohepriester ist. Dieser Vision entsprechend ist Jesus Mensch geworden, gestorben und wiederauferstanden und hat seinen Heiligen Geist in die Kirche gesendet, um hier diejenigen, die sich ihm in Glauben aufschließen, mit der Dynamik seiner Selbsthingabe an den Vater zu durchdringen und zu erfüllen. Durch diese Dynamik der sich opfernden Liebe will er alles in sich sammeln und, von seiner sich opfernden Liebe durchdrungen, dem Vater bieten. Die dem Leib nach an diese Welt gebundenen Gläubigen können an dieser immerwährenden Darbringung Christi an den Vater durch ihr eigenes Opfer teilhaben, das mit jenem des himmlischen Lammes verbundenen ist. Diese Teilhabe erfolgt innerhalb der sichtbaren liturgischen Handlung der Heiligen Liturgie, durch das Christus herabsteigt, Gestalt annimmt und sich mit seinem geopfertem Leib und Blut anbietet, um alle diejenigen, die an Ihn glauben, als reine Opfergaben dem Vater zu bringen. Die Dynamik seiner selbstlosen Liebe, an der die Gläubigen durch die Heiligen Sakramenten teilhaben, beweist ihre eigentliche Dimension durch Ausbreitung auf die Mitmenschen, durch Askese und Enthaltensamkeit, deren Früchte gute Werke und Barmherzigkeit sind. So wird das ganze Leben des Menschen zum Gabenaustausch zwischen Mensch und Gott: der Schöpfer und Gestalter der Welt schenkt sich dem Menschen mit seiner ganzen sich opfernden Liebe durch den gekreuzigten und auferstandenen Jesus Christus, so dass der Mensch sich seinerseits zusammen mit Christus dem Vater schenkt und diese Wechseldynamik der Liebe auf seine Mitmenschen ausbreitet.

Die von Vater Stăniloae angeführten Definitionen der Heiligen Liturgie verbildlichen diese tiefe, umfassende und vielschichtige Vision der tatsächlichen Vergegenwärtigung des ewigen Lebens in unserer Welt durch den Kultus der Kirche. Die eucharistische Synaxis wird beispielsweise wie folgt definiert: „Das Reich der Heiligen Dreifaltigkeit, das trauliche göttliche Haus, das in seiner Geborgenheit alle umfasst“¹⁰, „die Bewegung der Gemeinde im Opfergeist Christi und ihr Fortschreiten in den Reich der Liebe der Heiligen Dreifaltigkeit“¹¹, „der Aufstieg der Schöpfung zu ihrer Vollendung und zur Verherrlichung der Heiligen Dreifaltigkeit durch das Opfer des Mensch gewordenen Sohnes Gottes und durch Teilnahme daran“¹², „der Gottesdienst, durch den die Vereinigung und Kommunion zwischen uns und Gott vollbracht wird“¹³ und in dem die Heilige Dreifaltigkeit zugegen ist „als Struktur und höchste Liebesquelle, die der Menschwerdung des Sohnes Gottes zugrunde liegt, wie auch seinem Opfer und seiner Auferstehung für die Versöhnung mit Gott dem Vater, für unser Heil, unsere Sohnschaft und unsere Auferstehung“¹⁴, „unser gemeinsames Opfer mit

¹⁰ Dumitru Stăniloae, *Spiritualitate și comuniune în Liturgia ortodoxă*, Craiova 1986, S. 375.

¹¹ Dumitru Stăniloae, a.a.O., S. 5.

¹² Dumitru Stăniloae, a.a.O., S. 299.

¹³ Dumitru Stăniloae, a.a.O., S. 327.

¹⁴ Dumitru Stăniloae, a.a.O., S. 257.

Christus oder die Vereinigung der Gemeinde mit Christus im Opferzustand, damit sie sich selbst in Gemeinschaft mit ihm dem Vater als Opfer darbringt, um so das Reich der Heiligen Dreifaltigkeit in allem zu verwirklichen”¹⁵.

Die Heilige Liturgie, das Mysterium der Person und der Gemeinschaft

Aus der bisherigen Analyse wird klar, dass im theologischen Universum des Vaters Stăniloae die eucharistische Synaxis nur der sichtbare, dem Menschen durch die Materie dieser Welt und durch das kultische Ritual zugängliche Ausdruck der im Himmel, im Allerheiligsten stattfindenden immerwährenden Selbsthingabe Christi an den Vater ist. Der ewige Opferzustand des Erlösers ist das himmlische Fundament einer jeden sakramentalen Handlung der Kirche. Durch das gesamte kultische Ritual wirkt Christus und wird er gegenwärtig gemacht als Jener, der durch die Vermittlung des liturgischen Symbols und der Materie sein reales Opfer darbringt, um allen Gläubigen die Dynamik seiner vollkommenen Selbsthingabe dem Vater gegenüber einzuprägen.

Die gesamte Heilige Liturgie ist für Vater Stăniloae Weiterführung und Objektivierung der immerwährenden Selbstgabe Christi und der Einbeziehung aller vernunftbegabten Wesen in seinen Opferzustand. Christus ist durch die sakramentale Hierarchie, durch die Materie des eucharistischen Opfers, durch liturgische Handlungen gegenwärtig und wirksam, er übt sein Hochamt in unserer Welt aus, indem er „Seine Opfergabe an den Vater und seine Gegenwart als Opfer in uns“ sichtbar und fühlbar macht, „so dass wir uns auch, in seinem Opfer mit eingeschlossen, als Opfergaben dem Vater darbringen“, sagt der große Theologe.¹⁶

Vater Stăniloaes Kommentar der Heiligen Liturgie wird oft als Ausdruck der vollkommenen Einheit von „Lehre, Theologie und liturgischer Erfahrung“¹⁷ betrachtet, und die „durchgängig trinitarische und christologische Charakterisierung des gesamten kultischen Ereignisses bietet den Rahmen für seine tiefgreifende Theologie der Person, der Liebe und der Gemeinschaft“.¹⁸

Über seine umfassenden theologischen Exkurse hinaus, die den Eindruck vermitteln könnten, dass kultische Handlungen als willkommener Vorwand für das Ausarbeiten und die Vertiefung dogmatischer und geistlicher Themen betrachtet werden, und jenseits des Bestrebens, die alexandrinische Auslegung der Liturgie, welche die Kirche, Mysterien und insbesondere die Heilige Liturgie als Abbild der himmlischen Realität betrachtet, und der antiochenischen Auslegung, die eher die Beziehung zwischen den Heiligen Sakramenten, der Heiligen Liturgie und den Ereignissen des irdischen Lebens Christi betont, zu versöhnen, verfolgt Vater Stăniloae den roten Faden seiner vollständigen und kosmischen Auffassung über die Heilige Liturgie als diejenige Handlung, die dem immerwährenden Opferzustand Christi, dem ewigen Hohepriester, erlösende Wirkung verleiht.

Was in Vater Stăniloaes Beschreibung und Auslegung der liturgischen Handlung auffällt, ist die Tatsache, dass alles als von der stetigen Gegenwart des sich im Opferzustand befindenden Erlösers geprägt betrachtet wird. Sein ewiges und immerfort dynamisches Opfer verleiht

¹⁵ Dumitru Stăniloae, a.a.O., S. 137.

¹⁶ Dumitru Stăniloae, Iisus Hristos, Arhiereu în veac, *Ortodoxia* 31 (1979), nr. 2, S. 220.

¹⁷ Karl Christian Felmy, Die orthodoxe Theologie der Gegenwart. Eine Einführung, Darmstadt 1990, S. 6.

¹⁸ Jürgen Henkel, Îndumnezeire și etică a iubirii în opera părintelui Dumitru Stăniloae, Sibiu 2006, 338.

dem Menschen seinen Sinn und schafft Gemeinschaft mit Gott und den Mitmenschen. Alle liturgischen Handlungen wirken sowohl auf persönlicher, ethisch-asketischer, als auch auf gemeinschaftlicher und eschatologischer Ebene. Die unsichtbare Gegenwart Christi wächst schrittweise, bis die Identität zwischen dem Heiligen Lamm auf dem sichtbaren Altar und dem ewigen geschlachteten Lamm auf dem himmlischen Altar erreicht wird. Wie Christus, das große und ununterbrochene Opfer, das von einem Subjekt dargebrachte Opfer seiner selbst und nicht bloß Objekt des Opfers ist, als die gefühlvolle und vollständige Gabe und Hingabe an Gott den Vater, so ist auch das eucharistische Opfer und Ritual von der Gegenwart Christi als ihr Subjekt durchdrungen, der sich und seine aufopfernde Liebe Anderen mitteilen will, um sie alle gemeinsam mit sich zum Vater zu bringen.

Die sichtbare Handlung der Liturgie ist nicht bloß ein Bild, das von der auf unsichtbarer Ebene erfolgenden Handlung getrennt ist, da im gesamten Geschehen der eucharistischen Synaxis Christus gegenwärtig ist und handelt; Christus, der während des Mysteriums der eucharistischen Umwandlung auf die vollziehende Bewegung der priesterlichen Hand, auf die liturgischen Gesten und Handlungen, auf die Gesänge und Gebete der Gemeinde und auf die sichtbare Materie nicht verzichtet, sondern all diese vollkommen macht und sie mit göttlicher Wirksamkeit erfüllt.

Im Folgenden wird die Analyse der Hauptmomente der Heiligen Liturgie wiedergegeben, so wie diese in dem Werk *Spiritualität und Gemeinschaft in der orthodoxen Liturgie* erscheint, einem Werk von theologischer Reife, das synthetisch alle großen Themen von Vater Stăniloae theologischem Denken umfasst.

Die Proskomidie oder die Vor-Darbringung der Gaben für das Heilige Opfer Christi

Vater Stăniloae Beschreibung der Darbringung der Gaben geht von den historischen Daten aus, die in den Kommentaren zeitgenössischer Liturgiewissenschaftler erscheinen¹⁹, findet symbolische Wertung für eine jede liturgische Handlung der Proskomidie, weist aber gleichzeitig auch auf die eschatologische Wirkung der liturgischen Ordnung hin. Der ganze Ritus der Vor-Darbringung der Gaben wird sowohl aus antiochenischer hermeneutischer Perspektive betrachtet, und zwar als ikonenhafte Vergegenwärtigung des Lebens Christi, wobei alle Handlungen des Priesters das Thema des göttlichen Kindes und des geschlachteten Lammes realisieren, als auch aus alexandrinischer Sicht, als gegenwärtigen eschatologischen Realismus, der durch Symbole in kultischen Handlungen präsent und wirksam ist. Schon in den ersten Seiten des liturgischen Kommentars Vater Stăniloae offenbaren sich die Leitlinien und die neue Methode, die er der liturgischen Theologie vorschlägt. In diesem Werk hat er versucht, alle Richtungen der Auslegung der Heiligen Liturgie zusammenzufassen, wobei es ihm gelungen ist, den typologischen antiochischen Symbolismus mit dem gehaltreichen alexandrinischen eschatologischen Realismus auf genuine Art und Weise zu verbinden. Seiner Ansicht nach können kultische Handlungen zur Ikone des Lebens Christi werden, da in und durch diese Handlungen die Person des Erlösers, in der alle Ereignisse seines Lebens immerwährend gegenwärtig sind, seine Gegenwart und Wirksamkeit offenbart.

Die Vorbereitung der Heiligen Gaben ist für Vater Stăniloae die geheimnisvolle, durch das liturgische Symbol veranschaulichte Wirklichkeit, in der Christus anfänglich als vor-anwesend (ein ausschließlich von Vater Dumitru Stăniloae benutzter Begriff) erscheint,

¹⁹ R. F. Taft, *The Great Entrance, A History of the Transfer of Gifts and other Preanaphoral Rites of the Liturgy of St. John Chrisostomos* (OCA 200), Rom 1975.

wobei seine Gegenwart mit einer jeden liturgischen Handlung immer intensiver wird, bis zu seiner vollständigen Parusie in Brot und Wein, die zum Blut und Leib Christi werden:

„Christus ist in der Heiligen Liturgie, nicht nur in dem Augenblick der Wandlung des Brotes und Weines in seinen Leib und sein Blut, gegenwärtig“, sagt der große Theologe. „In diesem Augenblick beginnt seine Vergegenwärtigung als derjenige, der sich mit uns durch die Vermittlung des Brotes und des Weines vereint, nachdem er sein Erlösungswerk hier auf Erden beendet hat und in den Himmel erhoben wurde. Aber noch vor dieser Vereinigung mit ihm macht er uns gewissermaßen zu seinen Zeitgenossen auf dem irdischen Weg, den er für uns betrat, oder wird er zu unserem Zeitgenossen auf diesem seinem Weg. Dieser gemeinsam mit uns beschrittene Weg birgt eine gewisse geheimnisvolle Wirklichkeit.

Nachdem eine Person mehrere Handlungen vollzogen hat, kann sie im weiteren Verlauf des Lebens nicht wahrgenommen werden, ohne dass diese von ihr ausgeführten Handlungen ebenfalls wahrgenommen werden. Alle Handlungen konzentrieren sich in dieser Person und an ihnen kann man die aktualisierte Identität der Person erkennen. Zwischen den vergangenen Lebensereignissen und der gegenwärtigen Person gibt es keinen Unterschied mehr. Aber im Gedenken an sie werden sie selber für diejenigen vergegenwärtigt, die sich an sie erinnern. In älteren Deutungen der Heiligen Liturgie wird angegeben, dass einer ihrer charakteristischen Züge darin besteht, dass die Vergangenheit in ihr gewissermaßen gegenwärtig ist. Die Proskomidie ist also nicht bloß die Bereitstellung der Gaben, die in das Opfer Christi gewandelt werden, sondern gewissermaßen auch die Schöpfung oder Vor-Vergegenwärtigung des geopferten Christus.“²⁰

Jenseits des typologischen Symbolismus einer jeden Handlung der Proskomidie sieht Vater Dumitru Stăniloae ihre eschatologische Wirkungskraft. In allen Handlungen des Priesters sind Christus und sein Erlösungswerk derartig gegenwärtig, dass Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft eng beieinander stehen und nicht verstreut sind. Somit können die Gläubigen

„alle Ereignisse des Lebens Christi als gegenwärtig und zukünftig zugleich erleben können“, sagt der große Theologe. „Sie können den einst geopferten Christus als denjenigen anbeten, der jetzt gekreuzigt ist, und können ihren Blick zu allererst auf den auferstandenen Christus richten, dann auf den Christus, der geboren und gekreuzigt wird... In ihrer Gesamtheit ist die Heilige Liturgie nicht nur eine Geschichte aus der Vergangenheit Christi, sondern auch die Gegenwart des jetzt wirkenden Christus. In der Heiligen Liturgie ist alles gegenwärtig, ohne dass dadurch die Vergangenheit aufgehoben wäre. Der Bruch zwischen Vergangenheit und Gegenwart ist aufgehoben. Christus ist gestern und heute der Gleiche.“²¹

Um den Symbolismus der herausgeschnittenen Brotteilchen zu erklären, besteht Vater Dumitru Stăniloae auf dem ikonischen Charakter des ganzen Rituals der Vorbereitung der Gaben. Auf dem Heiligen Diskos ist die ganze Kirche dargestellt, symbolisch um das geop-

²⁰ Dumitru Stăniloae, a.a.O., S. 110.

²¹ Dumitru Stăniloae, a.a.O., S. 113.

ferne Lamm geschart, so wie es in der Apokalypse vorkommt (Apk 5,9-14). In ihrer Mitte befindet sich die gefühlvolle, zarte, Gott sich aufschließende Opfergabe, was auch durch den Symbolismus des Brotes angedeutet wird, einem Nahrungsmittel, dem die Wirkung, der Schweiß und die Aufopferung des Menschen innewohnt und das den zum Gottesopfer berufenen Leib ernährt.²² Das Entnehmen der Brotteilchen für die Mutter Gottes und für die Heiligen, wie auch die zu diesem Anlass durch den Priester ausgesprochenen Formeln zeigen, dass die eucharistische Wandlung auch die siegreiche himmlische Kirche lobpreist, da sie immerfort an ihren Früchten teilhat.²³

Die Beschreibung des liturgischen Herausschneidens von Brotteilchen für die Lebenden und die Verstorbenen gibt Vater Stăniloae Anlass zu einem längeren Exkurs über die Bedeutung des Namens und der Namensrezitation während der Proskomidie. Dadurch, dass die Namen aller Heiligen und der lebenden und verstorbenen Gläubigen genannt werden, wird eine geheimnisvolle Verbindung zwischen den Genannten und den Rezitierenden hergestellt, da durch „ihre Nennung und ihr Einbringen in die an den Lebenden Christus gerichteten Gebete er selber sie in eine gewisse Beziehung mit sich und dadurch in eine noch engere Beziehung mit uns bringt“, sagt der große Theologe. „Da wir durch unsere an ihn gerichteten Gebete eine Beziehung zu ihm eingehen, treffen wir durch ihn auch die Verstorbenen, derer wir gedenken“²⁴.

Da der Name „nicht nur verdichteter Ausdruck der Eigenschaften einer Person ist, sondern auch Ausdruck ihrer einzigartigen Essenz“, wird die Person durch die Namensnennung im Gebet des Priesters „selbst in Schwingung versetzt, weil sie in ihrer gegebenen, konkreten Einmaligkeit berührt wird“²⁵. Beim Herausschneiden der Brotteilchen werden alle Gläubigen dem Namen nach erwähnt, als das sichtbare Symbol der Darbringung ihres Lebens und ihres Daseins in Christus an den Vater; dieses Opfer wie auch ihre Darbringung, hier in symbolischer Darstellung, aber auf eschatologischer Ebene real wirksam, wird auf den Heiligen Diskos um das Heilige Lamm gelegt, damit sie, „jetzt schon von der Güte des Vaters durchdrungen, Bote der Liebe Christi wird und Bote ihrer Liebe für Christus werden“, sagt Vater Dumitru Stăniloae.²⁶

Das Brot des sich um Gott bemühenden Lebens wird mit Christus dem Vater geschenkt, damit es als neues Leben, erneuert und vom Heiligen Geist erfüllt, wiederkehren kann. Symbolisch und materiell zeigt sich an dem Heiligen Diskos, dass nicht nur Christus sich im Opferzustand dem Vater darbringt, sondern auch, dass die Gläubigen dieses kraft seiner Opfergabe tun, da all diejenigen, die von der Anziehungskraft seiner sich aufopfernden Liebe ergriffen sind, neben und mit ihm stehen. „Während der Proskomidie“, sagt Vater Dumitru Stăniloae, „beginnt der Dialog zwischen uns und Gott als Aufstieg der Gaben. Indem wir durch Gabentausch zum Reich Gottes aufsteigen, zum ewigen Leben, übersteigen wir uns immer mehr“²⁷.

²² Dumitru Stăniloae, a.a.O., S. 116.

²³ Dumitru Stăniloae, a.a.O., S. 123.

²⁴ Dumitru Stăniloae, a.a.O., S. 125.

²⁵ Dumitru Stăniloae, a.a.O., S. 126.

²⁶ Dumitru Stăniloae, a.a.O., S. 129.

²⁷ Ebd.

Die eigentliche Liturgie: das gemeinsame Voranschreiten in das Reich der Heiligen Dreifaltigkeit

Bei der Auslegung der Heiligen Liturgie verwendet Vater Dumitru Stăniloae dieselbe Untersuchungsmethode. Er bespricht eine jede liturgische Handlung und beschreibt als erstes die geschichtliche Herleitung ihrer Entstehung und ihrer Entwicklung, um danach ihr Hauptthema zu untersuchen und sie in seine triadologische und christologische Perspektive über die eucharistische Synaxis einzuordnen.

Vor dem eigentlichen Kommentar der Liturgie wollte Vater Dumitru Stăniloae klarstellen, warum der erste Teil der eucharistischen Synaxis auch heute noch unter dem Namen „Liturgie der Katechumenen“ oder „Liturgie der Berufenen“ bekannt ist. Wenn auch die Anzahl derer, die nicht getauft sind, in orthodoxen Ländern bescheiden ist, schlägt der Autor dennoch vor, dass der Titel dieses ersten Teils der Liturgie so belassen wird, da die Gläubigen im weitesten Sinne immer berufen sind „die Kenntnis der christlichen Lehre immer mehr zu vertiefen und dadurch ein immer würdigeres Leben zu führen“²⁸ und eine ununterbrochene Reihe von „Epektasen“ zu verwirklichen, d.h. „die tiefer liegenden Stufen hinter sich zu lassen und die höher liegenden zu erreichen“²⁹. Sie sollen nicht fortwährend im Zustand der Berufenen verbleiben, sondern den wahren Glauben erreichen.

Der *Große Segen*, mit dem die Heilige Liturgie beginnt, bietet Vater Dumitru Stăniloae den Anlass, seine gesamte Auffassung über die eucharistische Synaxis als Reich der liebenden Dreifaltigkeit, als Reich der aufopfernden Liebe der drei göttlichen Hypostasen, die den Gläubigen durch das Opfer Christi zugänglich ist, zu entfalten. Alle nachfolgenden liturgischen Handlungen deuten auf die Gegenwart einer neuen Wirklichkeit innerhalb dieser Welt hin, auf die Gegenwart des Reiches Gottes. Die gesamte Gemeinschaft der Gläubigen ist aufgefordert, das Himmelreich durch Vereinigung mit dem gestorbenen und auferstandenen Christus zu erreichen, durchdrungen von der Ausstrahlung seiner Gegenwart und belebt von seiner spontanen und ununterbrochenen Hingabe an den Vater.

„Das Mysterium des Heils ist das Mysterium der Liebe zwischen den Personen der Dreifaltigkeit und uns“, behauptet Vater Dumitru Stăniloae. „Aus der Heiligen Dreifaltigkeit entnehmen wir die Liebe, die uns vom Sohn gebracht wurde, der unsere Natur angenommen, sich für uns aufgeopfert hat, und in diesem Zustand höchster Liebe mit uns ständig vereint bleibt. Solange die Liebe nicht unterbrochen wird, kann auch in den Kirchen der Opferzustand Christi dem Vater gegenüber und zu unserem Heil nicht aufhören“³⁰.

Das Öffnen der königlichen Türen und der Große Segen, während dessen Erteilung der Priester mit dem Evangelium über dem Altartisch das Kreuzzeichen macht, nimmt Vater Dumitru Stăniloae zum Anlass für einen wahren triadologischen Exkurs, in dem er den Opferzustand Christi als himmlischen Grund der auf Erden verwirklichten Liturgie betrachtet.³¹

²⁸ Dumitru Stăniloae, a.a.O., S. 132.

²⁹ Ebd.

³⁰ Hl. Cyrill von Alexandria, Anbetung im Geiste und in der Wahrheit, Reihe PSB 40, Übersetzung, Einführung und Anmerkungen von Vater Dumitru Stăniloae, București 1991, Anm. 649, S. 605 (rum.).

³¹ Dumitru Stăniloae, Spiritualitate și comuniune..., S. 139.

Vor der Untersuchung der wichtigsten Handlungen der Heiligen Liturgie legt Vater Dumitru Stăniloae in mehr als 30 Seiten seine gesamte Auffassung über die Teilnahme des Menschen am Liebesreich der Heiligen Dreifaltigkeit durch Teilnahme an dem Opferzustand des Herren Jesus Christus dar. Es handelt sich hier tatsächlich um ein kurzes Dogmatikkompandium, unentbehrlich für das richtige Verständnis von dem, was der große Theologe der Liebe im Zusammenhang mit der Heiligen Liturgie geglaubt und auch erfahren hat. Seiner Meinung nach ist die eucharistische Synaxis

„die vorwegnehmende Erfahrung des Himmelreiches als Unterpfand ... ein Aufstieg zur Vereinigung mit dem geopfertem und auferstandenen Christus – nicht des einzelnen Gläubigen, sondern der Gemeinde, die immer mehr von der Ausstrahlung seiner Gegenwart erfüllt wird, die ihrerseits von seiner heilenden Hingabe an den Vater und an sie belebt wird...“³².

Dieses Reich der Heiligen Dreifaltigkeit ist ein Reich der Einheit in der Liebe und der vollkommenen Freiheit, ein Reich der Barmherzigkeit und der Menschenliebe, ein Reich der frei gewählten, sich opfernden Liebe, die alle zu sich hinzuziehen vermag. An mancher Stelle verbindet Vater Dumitru Stăniloae seine Erfahrungen mit der christlichen Dogmatik so tiefgehend, dass sie wie Zitate aus der *Philokalie* klingen:

„Das großzügige Interesse der Liebe Gottes für uns zeigt sich auch durch die Tatsache, dass sein Reich das Reich Jenes ist, der sich frei dafür entschieden hat, auch unser Vater zu sein. Der Vater ist kein Tyrann; der Vater sucht das ihm Gehörende nicht unter uns, weil es ihm aus aller Ewigkeit schon gehört, aber er wird auch von seiner Liebe nicht gezwungen, andere Söhne zu schaffen und Seinen Sohn zum Menschen werden zu lassen, um diese zu adoptieren. Er wünscht sich unser Glück in voller Freiheit, aber wir sollen ihn gerade dadurch lobpreisen. Er braucht unseren Lobpreis nicht für sich, sondern dieser erfreut ihn, denn durch ihn drücken wir unsere Freude über das Glück der Gemeinschaft mit ihm aus. Das Glück, das er uns wünscht, besteht aus der Gemeinschaft unserer freien Liebe mit ihm, aus der Zuwendung seiner Liebe zu uns und unserer Antwort auf seine Liebe, als ein Zeichen, dass wir die Freude seiner Liebe auch empfinden. Seinen eigenen Sohn hat er aus Liebe hingegeben, damit er Mensch wird und für uns stirbt. Er hat ihn hingegeben, damit er uns zum Bruder werde, während er sein Vater blieb, und somit auch unser Vater werde, der Gnade entsprechend“³³.

„Aus diesem Grund preisen wir die Heilige Dreifaltigkeit und danken ihr für das, was sie getan hat, damit wir auch an ihrem Reich teilhaben, und zusammen mit unserem Dank und unserer Freude, die wir ausdrücken, nehmen wir uns vor, den Weg zu betreten, den Christus gezeigt hat“³⁴, denn dieses Reich stellt eine große Familie der sich opfernden Liebe dar, in der der Mensch von tiefer, selbstloser Liebe erfüllt wird, weil in ihr „der König Vater ist und alle Bürger Seine Kinder durch Adoption oder Gnade sind, also durch eine Handlung der Liebe, und dadurch Geschwister dem Wesen nach des eingeborenen Sohnes des Vaters sind“³⁵.

³² Dumitru Stăniloae, a.a.O., S. 137.

³³ Dumitru Stăniloae, a.a.O., S. 136.

³⁴ Dumitru Stăniloae, a.a.O., S. 139.

³⁵ Dumitru Stăniloae, a.a.O., S. 144.

Vater Dumitru Stăniloae untersucht danach den Inhalt der drei Ektenien am Anfang der Heiligen Liturgie und die Gebete, die der Priester geheimnisvoll rezitiert. Er stellt fest, dass das Grundthema aller Fürbitten der Gläubigen während der Heiligen Liturgie die Barmherzigkeit und die aufopfernde Liebe Gottes sind. Diese grenzenlose Barmherzigkeit und sich aufopfernde Liebe stellen das Reich Gottes dar³⁶, und durch sie möchte Gott die gesamte Schöpfung zu sich bringen, denn die gegenseitige Hingabe und die selbstlose Liebe stellen den einzigen Weg dar, die vollkommene Gemeinschaft unter den Menschen zu schaffen.

Beim Kleinen Einzug betrat in der alten Kirche der Bischof das Haus Gottes; diese liturgische Handlung bietet Vater Dumitru Stăniloae eine weitere Gelegenheit, die Subtilität seines theologischen Denkens unter Beweis zu stellen, indem ihm im Laufe des gesamten liturgischen Kommentars eine vollkommene Harmonisierung zwischen dem antiochenischen Symbolismus, der von einigen als theatralisch empfunden wird, und der Tiefe des alexandrinischen eschatologischen Realismus, im gegenwärtigen kultischen Leben oftmals kaum bemerkbar – sogar bedeutungslos und von den zeitgenössischen liturgischen Kommentaren übersehen – gelingt. Der Auszug mit dem Heiligen Evangelium stellt einerseits symbolisch den Anfang von Christi Verkündigung dar, seinen Auszug aus seinem bis dahin unbekannten Leben, um den Menschen die gute Nachricht vom Reich Gottes bekannt zu machen. Andererseits zeigt er, dass „Christus jetzt in spürbarer Art und Weise aber auch als Mensch durch seinen Dienst in den himmlischen Altar neben den Vater eintritt, [und] damit darauf hinweist, dass er dem Vater für die Menschen dienen wird“³⁷. Es sind die zwei Ebenen, auf welchen Christus präsent ist: ununterbrochen im Opferzustand zur Rechten des Vaters und symbolisch aber real im Kultus der Kirche, wo er schrittweise bei jeder liturgischen Handlung seine Gegenwart offenbart, so wie er ist, lebendig, dynamisch und Gemeinschaft-stiftend.

„Der vielschichtige Gehalt kultischer Momente, Worte und Handlungen“, sagt Vater Dumitru Stăniloae, „ist gerade dadurch zu erklären, dass in Christus, weil er lebendig ist, die Vergangenheit mit der Gegenwart und der vorweggenommenen Zukunft zusammengefasst sind. Eine weitere Erklärung besteht darin, dass alle, die Christus dienen, in Christus und miteinander eine gegenwärtige Innerlichkeit erfahren. Dessen ungeachtet, rückt ein jedes Mal ein bestimmter Augenblick, eine Handlung, oder eine bestimmte Bedeutung dieser einheitlichen Gesamtheit von Augenblicken, Handlungen und Bedeutungen in den Vordergrund. ...Durch eine jede liturgische Handlung bauen wir eine Beziehung mit allen Ereignissen aus dem sich in der Ewigkeit befindlichen Leben Christi auf, weil er selber sie alle wieder erlebt, jedoch rückt er für das Bedürfnis eines jeden Augenblickes und eines jeden Gläubigen in dem einen oder dem anderem Augenblick jenes Werk in den Vordergrund, das in jenem Augenblick dem Heil des Betreffenden dient“³⁸.

Die Beziehung zwischen den zwei Ebenen, zwischen der ewigen Liturgie im Himmel und der sichtbaren, mit Hilfe der liturgischen Symbole vollzogenen Liturgie, wird vom geistlichen Leben und von der geistlichen Aufgeschlossenheit eines jeden einzelnen Gläubigen aufgebaut.

³⁶ Dumitru Stăniloae, a.a.O., S. 160.

³⁷ Dumitru Stăniloae, a.a.O., S. 180.

³⁸ Dumitru Stăniloae, a.a.O., S. 181-182.

Das ist der große Verdienst von Vater Dumitru Stăniloae: er hat die Bedeutung der persönlichen Öffnung und der lebendigen und bewussten Beziehung zu Christus durch Askese und Einhaltung der heiligen Gebote hervorgehoben, damit man in der Heiligen Liturgie ihren eschatologischen Realismus in seiner gesamten Tiefe erfahren kann. Ausschließlich durch geistliche Erfahrung kann der Mensch die Gemeinschaft mit Gott und den Mitmenschen verwirklichen. Das ist der Sinn der eucharistischen Synaxis und die Möglichkeit sie als „einziges und ewiges Abendmahl Christi im himmlischen Gemach zu verstehen und zu erfahren“³⁹; ein Abendmahl, das in seiner geheimnisvollen Tiefe nur jenen zugänglich ist, die sich ihm durch aufopfernde Liebe öffnen, durch Hingabe ihres Lebens zusammen mit seinem an den Vater.

Der Trishagion-Hymnus stellt den liturgischen Augenblick dar, in dem die gesamte sichtbare und unsichtbare Kirche die Heiligkeit Gottes lobpreist, die durch Christus handelt; durch Christus, der in die menschliche Natur diese Heiligung durch ihre Läuterung im Opfer und ihren dadurch ermöglichten Aufstieg zum Vater gebracht hat. Erneut stellt das geistliche Leben eines jeden Mitglieds der Gemeinde die Brücke zwischen dem Himmlischen und dem Irdischen dar, denn „wir können die Heiligkeit Gottes nur in dem Maße erkennen und auch erfahren, als wir selber durch Glauben am heilenden Werk Christi teilnehmen, indem wir uns von Leidenschaften reinigen“⁴⁰.

Die Lesungen aus den Briefen der Apostel und aus dem Evangelium stellen den Höhepunkt der Liturgie der Katechumenen dar, in der Christus

„zur Verkündigung kommt, zu seiner immer deutlicheren Offenbarung durch sein Wort, durch seine Gegenwart und sein Werk inmitten seines neuen erwählten Volkes. Die gute Botschaft des Evangeliums ist keine einfache Information, die ausschließlich ein theoretisches Verständnis der offenbarten Wahrheiten enthält, sondern in erster Linie Gottes Kraft, die in den Herzen und den Seelen der Gläubigen wirkt. Sie ist Handlung, persönliche Einbeziehung, Gegenwart Christi, die sich bestätigt und zu sich ruft. Als Wort des Allmächtigen jedoch, verwirklicht und vollzieht das Evangelium, das, was es verkündet.“

Vater Dumitru Stăniloae unterstreicht die Tatsache, dass zwischen den Worten Christi und seiner Person eine geheimnisvolle Beziehung besteht, und zwar so, dass das irdische Wort keine einfache Benachrichtigung über sein Leben und seine Lehre darstellt, sondern eine Kraft, eine Energie ist, die aus dem Wesen Christi herausströmt, die die Seelen der Gläubigen durchdringt, sie geistlich ernährt, sie ruft, sie fordert, in sie dringt und sie nach seinem Bilde gestaltet⁴¹.

Am Ende der Liturgie der Katechumenen stehen die Große-Inständige Ektenie und jene für die Verstorbenen, in welchen um die Barmherzigkeit Gottes für alle Mitglieder der Kirche, sowohl für die Lebenden als auch für die Entschlafenen, gebetet wird. Die Erklärung dieser Fürbitten stellt für Vater Dumitru Stăniloae eine weitere Gelegenheit dar, ausführlich über die Barmherzigkeit Gottes zu sprechen:

„Keine äußerliche, mit innerlicher Gleichgültigkeit verbundene Handlung, sondern eine innerliche Teilhabe am Leiden aller, denen er Barmherzigkeit erweist. Diese Möglichkeit Gottes, am Leiden seiner Geschöpfe teilzunehmen, stellt ein tiefgehendes Mysterium dar“, sagt der große Theologe, „und...

³⁹ Dumitru Stăniloae, a.a.O., S. 182.

⁴⁰ Dumitru Stăniloae, a.a.O., S. 185.

⁴¹ Dumitru Stăniloae, a.a.O., S. 90.

eben diese Teilhabe am Leiden seiner Geschöpfe bewegt Gott dazu, ihnen das zu schenken, was sie entbehren, also sich selbst hinzugeben, wenn sie ihn empfangen möchten. Somit hat Gott beschlossen, dass die Beziehung zwischen ihm und seinen Geschöpfen beidseitig lebendig, empfindsam, vibrierend ist. Die Barmherzigkeit Gottes ist das Geheimnis eines lebendigen, und nicht eines in seiner Unempfindlichkeit erstarrten Gottes⁴².

Und dadurch, dass er mit ihm zusammen leidet, erniedrigt der Schöpfer den Menschen in seiner Barmherzigkeit nicht; diese Barmherzigkeit, die er den Menschen freiwillig schenkt, ist im Stande, „die vollkommene aber nicht verwechselbare innere Einheit zwischen Gott und den Menschen und durch sie zwischen den Menschen und der kosmischen Natur zu verwirklichen. Nicht starre Gesetze bilden den Grundstein der Einheit“, schließt Vater Dumitru Stăniloae, „sondern die aufopfernde Liebe Gottes“⁴³.

Die Liturgie der Gläubigen oder des Opfers und der Heiligen Kommunion

Die Deutung des Hauptteiles der eucharistischen Synaxis beginnt mit der Untersuchung der Ektenien für die Gläubigen und der zwei Gebete des Zelebranten, welche die Darbringung und die Umwandlung der Gaben in den Leib und das Blut des Retters vorbereiten. Auch bei dieser Gelegenheit spricht Vater Dumitru Stăniloae den Hauptgedanken seines liturgischen Kommentars aus: Christus befindet sich ununterbrochen im Opferzustand und weil er in der Unendlichkeit seiner Liebe das Opfer seines Leibes und seines Blutes als ständige Gegenwart ewiglich erlebt, möchte er sich mit dieser selbstopfernden Liebe durch das liturgische Ritual, durch die Gebete des Priesters, durch den Gesang der Gläubigen, an alle hingeben, die sich ihm durch den Glauben öffnen. Dadurch hat sein Opfer eine vollständige Wirksamkeit und es „ist vollständig, wenn es sich ihm als ewiger Zustand einprägt, den er auch seinen Geschwistern der menschlichen Natur nach, einprägen möchte“⁴⁴. Das Mysterium der eucharistischen Wandlung besteht gerade darin, dass es den Geschöpfen ermöglicht, durch die gegenwärtige Darstellung des Todes als Opfer mit Hilfe symbolischer Handlungen am reinen Opferzustand teilzuhaben. Alle liturgischen Handlungen bis zum Beginn der eucharistischen Anaphora bezwecken die Vorbereitung der Gläubigen für den Empfang dieser einzigartigen und geheimnisvollen himmlischen Gegebenheit.

Vater Dumitru Stăniloae sieht den Auszug mit den Heiligen Gaben als einen weiteren liturgischen Augenblick, in dem das typologische Symbol die Beschaffenheit des eschatologischen Realismus erhält. Dementsprechend bezeichnet der Auszug des Priesters aus dem Altarraum auf symbolischer Ebene den Einzug Christi in Jerusalem, jedoch als Einzug vor den himmlischen Opferaltar, vor den Vater:

„Jetzt betrachtet die Gemeinde in bewunderndem Schweigen das große Mysterium: den sich offenbarenden König, der, einerseits, für uns mit Demut bekleidet, in Jerusalem einzieht, um sich auf Golgatha zu opfern und begraben zu werden und der sich andererseits jetzt, in unserer Gegenwart, auf dem himmlischen Opferaltar vor dem Vater, als Auferstandener und im ewigen Opferzustand geistlicher Schau eröffnet. Er schreitet zu einem Golgatha des Mitleidens, zu einem Grabmal, in dem er auch unser altes

⁴² Dumitru Stăniloae, a.a.O., S. 202-203.

⁴³ Dumitru Stăniloae, a.a.O., S. 204.

⁴⁴ Dumitru Stăniloae, a.a.O., S. 222.

Leben einziehen möchte, und zu seinem ununterbrochenen Opferzustand im Himmel für uns, unsichtbar umgeben von den himmlischen Scharen und von ihnen für dieses Opfer unendlicher Liebe gepriesen⁴⁵.

Das Niederlegen der Heiligen Gaben auf den Heiligen Tisch ist das sichtbare Zeichen des Niederlegens des ewig geopfertten Lammes auf den sich über den Himmeln befindlichen Opferaltar, neben welchen auch die Opfer der Gläubigen gebracht werden, die vom Vater zusammen mit dem großen Opfer Christi in Wohlgeruch empfangen werden. Dieses bietet dem großen Theologen die Gelegenheit einer umfassenden Reflexion über den Opferzustand Christi, der als höchste Hingabe des Menschlichen, als einzige Möglichkeit für seine Einbeziehung in das Leben der Liebe der Heiligen Dreifaltigkeit und als einzige und wahre Begegnung des Menschen mit Gott betrachtet wird.⁴⁶

Die Ektenie und das Gebet vor dem Glaubensbekenntnis betonen immer deutlicher den Aufstieg der Gemeinde zum Reich der Heiligen Dreifaltigkeit. Die Fürbitten haben einen immer deutlicheren eschatologischen Charakter. Das von der Freude ewiger göttlicher Liebe erfüllte Leben wird noch in diesem Leben vorwegnehmend erfahren: „Wir beten, dass Gott sie (die Gaben) aufnimmt und sie als würdig erachtet, in sein Leib und Blut gewandelt zu werden. Wir bitten also um nichts mehr für uns, sondern bringen Gott unsere Gabe dar...“⁴⁷. Die Dynamik des Austausches von Gaben zwischen Gott und dem Menschen nähert sich dem Höhepunkt der eucharistischen Wandlung. Christus opfert sich ununterbrochen dem Vater, aber damit sein Handeln erlösend wirkt, müssen sich die Gläubigen selbst zusammen mit dem Herrn als lebendige und wohlriechende Opfer Gott hingeben und dieses wird in der Ektenie und im Gebet des Priesters vor dem Glaubensbekenntnis ausgedrückt.

Das Glaubensbekenntnis ist im liturgischen Kommentar des Vaters Dumitru Stăniloae jene liturgische Handlung, durch welche *die Verbindung zwischen der christlichen Liebe und dem Bekenntnis des Glaubens*, sowie die Verbindung zwischen der sich hingebenden Liebe und der Erkenntnis kultisch aufgezeigt werden:

„Der wesentliche Inhalt unseres Glaubens ist der Dreifaltige Gott, aber der Dreifaltige Gott ist ein Gott der Liebe. Und wenn er ein Gott der Liebe ist, dann ist er die Quelle aller Liebe, also auch unserer Liebe zu ihm und unserer Liebe untereinander. Indem wir den Dreieinigen Gott bekennen, preisen wir die Liebe in seinem Inneren und ihre Ausstrahlung in uns als seine Geschöpfe... Man könnte noch hinzufügen, dass die Beziehung zwischen Liebe und dem Bekenntnis eines Dreifaltigen Gottes der Liebe auch eine Verbindung zwischen Liebe und Erkenntnis ist. Diese Verbindung besteht darin, dass sich der Liebende für denjenigen öffnet, den er erkennt und ihn aufnimmt. Somit ist die Liebe zwischen zwei Personen auch ihre gegenseitige Erkenntnis auf Grund dieser wechselseitigen Kommunikation.“⁴⁸

Im Glaubensbekenntnis werden alle Glaubenswahrheiten zusammengefasst, die die Christen während der Heiligen Liturgie erfahren sollen. Hier bemerkt man wieder philokalische Akzente in den theologischen Ausführungen von Vater Dumitru Stăniloae:

⁴⁵ Dumitru Stăniloae, a.a.O., S. 229.

⁴⁶ Dumitru Stăniloae, a.a.O., S. 228-237.

⁴⁷ Dumitru Stăniloae, a.a.O., S. 243.

⁴⁸ Dumitru Stăniloae, a.a.O., S. 248.

„Im Glaubensbekenntnis bekenne ich, dass Gott keine blinde Kraft, die von den Menschen nichts weiß, sondern ein liebevoller Vater ist, der, um seine väterliche Liebe auch anderen Kindern zu zeigen, die Menschen erschafft und seinen eingeborenen Sohn zur Menschwerdung aussendet, damit er für uns gekreuzigt werde, auferstehe und ein ewiglich mit uns vereinter Mensch bleibe... In der Liebe Gottes als Vater und als Sohn gründet die Liebe uns gegenüber... Fundament der Erlösung ist die bewusste Liebe jeder menschlichen Person gegenüber und kein blindes Wiederholungsgesetz; in ihr liegen der Sinn und die Gesamtheit der grundlegenden Bedeutungen der Existenz, so wie sie im Glaubensbekenntnis zusammengefasst werden, nicht in den ewigen und gleichtönigen Gesetzen der Wiederholung, die nirgendwohin führen“⁴⁹.

Das Mysterium der Liebe Gottes zu uns, das Mysterium dieser bewundernswerten Hochachtung Gottes eines jeden von uns gegenüber, ist das Mysterium der zukünftigen Gaben, von welchen man im Glaubensbekenntnis spricht, und um diese eschatologische Hinwendung des Glaubensbekenntnisses auszudrücken, verwendet Vater Dumitru Stăniloae folgenden Text aus der „Mystagogie“ des hl. Maximos des Bekenners, in dem bestätigt wird:

„das von allen gemeinsam vorgetragene göttliche Glaubensbekenntnis bedeutet im Voraus die für die wundersamen Weisen und Wege der fürsorglichen göttlichen Vorsehung, durch die wir gerettet werden, einst in der kommenden Welt zu erstattende geistliche Danksagung, durch welche die Würdigen der göttlichen Wohltätigkeit ihre dankbare Gesinnung erzeigen, da sie sonst gar nichts besitzen, was sie für die unzähligen ihnen geschenkten Wohltaten zum Entgelt zu bieten vermöchten“⁵⁰.

Ein umfangreiches Kapitel (S. 254-302) widmet Vater Dumitru Stăniloae dem Kommentar zur eucharistischen Anaphora; auch hier gelingt ihm eine einzigartige Verbindung des liturgischen Symbolismus mit dem liturgischen Realismus, der Dogmatik mit der Spiritualität.

„Der wichtigste Zeitpunkt der Liturgie wird von einem einführenden Dialog vorbereitet, in welchem die Heilige Dreifaltigkeit gepriesen wird, denn alles, was unter der Gestalt des Symbols folgt, gründet in der Liebe der Heiligen Dreifaltigkeit und wird von ihr erklärt, eine Liebe, die der ganzen Gläubigengemeinde durch die Darbringung des unbezahlbaren Opfers Christi vermittelt wird. Der Herr, der ewige Hohepriester, bringt diese Gaben dar, wandelt sie aber ebenso in seinen Leib und sein Blut, indem er sich selber zusammen mit dem Opfer der Gläubigen darbringt. Dementsprechend wird die Darbringung der Gaben «das Erbarmen des Friedens» oder das Erbarmen der Versöhnung Gottes mit uns durch ihre Wandlung in Christi Leib und Blut zu Folge haben. Aber sowohl die dargebrachten Gaben als auch das Opfer Christi, in das sie gewandelt werden, stellen ein Opfer des Gotteslobes dar.“⁵¹

In der gesamten Liturgie ist die Heilige Dreifaltigkeit gegenwärtig und ihre Liebe überströmt schrittweise die Gläubigen, wobei die eucharistische Wandlung und die Kommunion

⁴⁹ Dumitru Stăniloae, a.a.O., S. 249.

⁵⁰ Maximus der Bekenner, *Mystagogia*: PG 91, 796.

⁵¹ Dumitru Stăniloae, *Spiritualitate și comuniune*..., S. 255.

mit dem Leib und dem Blut Christi den Höhepunkt darstellen. Der ununterbrochene Gabenaustausch zwischen den Menschen und Gott erreicht jetzt seinen Gipfel:

„Die Dreifaltigkeit kommt zu jenen herab, die zu ihr aufsteigen“, bestätigt Vater Dumitru Stăniloae. „Beide Seiten vollziehen eine Bewegung der Annäherung und der Begegnung. Die Dreifaltigkeit gibt sich jenen hin, die sich ihr hingeben oder sich für sie öffnen, zu ihr hinaufsteigen. Die Dreifaltigkeit kommt zu jenen herab, die zu ihr mit dem «Lobesopfer» hinaufgestiegen sind, um sie gebetet haben, und gleichzeitig ihren Herabstieg erfahren ... Dies ist ein unendlicher Dialog der sich nähernden Schritte jener, für die der Weg der Vereinigung kein Ende kennt.“⁵²

Der gesamte Text der eucharistischen Anaphora ist ein Dankeswort an die Heilige Dreifaltigkeit für die gesamte Heilsökonomie, die durch die Menschwerdung des Retters Jesus Christus vollendet wurde, einer Person der liebenden Heiligen Dreifaltigkeit, die in die Welt gekommen ist, um den Menschen zur aufopfernden Liebe der drei göttlichen Personen zu bringen. Dieses an sich unverständliche, in einer jeden Heiligen Liturgie vergegenwärtigte Herabsteigen Christi, das von fast jeder Seele erfahren werden kann, die sich ihm durch aufopfernde Liebe öffnet, verursacht das Dankeswort und die Lobpreisung, die die gesamte Gemeinde an Gott richtet. Während dieser Erfahrung verspüren die Gläubigen die unverständliche Unendlichkeit Gottes und die Schwierigkeit, ihn gebührend zu lobpreisen und zu huldigen. In seinem Kommentar zum theologischen Gebet hebt Vater Dumitru Stăniloae die Tatsache hervor, dass der Priester in diesem Gebet deutlich macht, dass das Gott gebührende Dankeswort umso größer ist, desto größer die Höhe ist, von der er herabsteigt und in der Kirche bei den Gläubigen verbleibt.

In seinem Kommentar zu diesem Widerspruch zwischen dem Apophatismus und dem Kataphatismus der Liebe Gottes hat uns der große Theologe eine Textpassage hinterlassen – die es wert wäre, in die Philokalie aufgenommen zu werden – welche die geistliche Empfindsamkeit und das lautere spirituelle Leben eines Menschen ausdrückt, der sich Christus sowohl durch sein Werk als auch durch seinen Dienst als Priester hingegen hat:

„Ich empfinde mich durchdrungen von der Erkenntnis Gottes“, sagt Vater Dumitru Stăniloae, „aber nicht als Objekt, sondern als ein Subjekt, das vom höchsten Subjekt durchdrungen wird. Ich fühle mich von einem mit Willen und Bewusstsein ausgestatteten Subjekt durchdrungen, aber als jemand, der auch als Subjekt mit Wille und Bewusstsein bewahrt wird. Ich habe sein Bewusstsein dadurch, dass er mich durchdringt. Ich fühle mich von einem Subjekt durchdrungen, das mich nicht nur gedacht hat, sondern mich aus dem Nicht-Sein zum Sein gebracht hat und das mich in enger Gemeinschaft mit sich behalten möchte und mir alles, was es hat, schenkt und mitteilt. Also fühle ich mich von einem Subjekt durchdrungen, das sich mir und uns allen gegenüber voller Liebe erweist. Diese Liebe ist aber für mich umso mehr unverständlich, als sie von einem Subjekt ausgeht, das mich nicht benötigt und das unaussprechbar höher als ich steht und in seiner Existenz nicht von mir abhängt, so wie ich von ihm. Ich weiß von ihm, ich kenne es nicht nur durch den kalten Apophatismus des Verstandes, sondern erfahre es als eine apophatische Realität, deren liebende Wärme mich umfasst; ich

⁵² Dumitru Stăniloae, a.a.O., S. 259.

fühle seinen apophatischen Charakter umso mehr, wenn ich weiß, dass es aus Liebe zu mir herabgestiegen ist. Das Apophatische bedeutet also nicht eine totale Unkenntnis Gottes, sondern die Erfahrung einiger seiner Werke, die ihn noch unverständlicher machen, und diese beiden Tatsachen können wir durch unsere Gedanken ausdrücken.“⁵³

Im theologischen Gebet wendet sich die gesamte Gemeinde zusammen mit dem Priester mit Christus an den Vater im Heiligen Geiste und dankt ihm für die gesamte Heilsökonomie, aber auch für die Tatsache, dass sie ihm danken und ihn lobpreisen können, dass sie diesen Dankesworten durch die dargebrachten Gaben konkreten Ausdruck verleihen können. Die Gaben sind ein Symbol für das innere Opfere eines jeden, sie werden zusammen mit dem großen Opfer Christi, der höchsten Gabe, dem vollkommenen Dankeswort und der vollkommenen Eucharistie, dem Vater dargebracht.

Der Lobgesang der Gemeinde erfolgt zusammen mit jenem der Engel des biblischen Trishagion-Hymnus, wobei danach dem Vater im christologischen Gebet das gesamte Dankeswort der Gemeinde für die ganze Heilsökonomie ausgedrückt und so der Übergang zur Anbetung des Heiligen Geistes in der Epiklese vorbereitet wird, denn die wunderbaren Werke Christi für das Heil der Menschen, die in seiner Person ständig lebendig sind, bilden das Unterpfand, auf dessen Grundlage die gesamte Gemeinde das Herabsteigen des Trösters für die Umwandlung der Gaben in den Leib und das Blut Christi erbitten kann. Mit diesem Gebet nimmt die Gegenwart Christi graduell zu und der Abstand zwischen dem sichtbaren Heiligen Lamm und dem Lamm auf dem himmlischen Opfertisch nimmt schrittweise ab, sagt Vater Dumitru Stăniloae.⁵⁴ Der Opferzustand Christi, mit seinem Dynamismus und seiner Spontaneität, verursacht die ständige Ausgießung der Liebe des Vaters, der in der Epiklese gebeten wird, den Heiligen Geist auf die Gemeinde und auf die von ihr dargebrachten Gaben herab zu senden, damit sie vollständig umfasst „und in das unendliche Leben der Liebe der Heiligen Dreifaltigkeit eingeschlossen werde“.⁵⁵

Die Anamnese (Erinnerung) der Heilsökonomie wird durch die Vergegenwärtigung der Einsetzungsworte der Heiligen Eucharistie abgeschlossen, die der Erlöser während des letzten Abendmahls ausgesprochen hat. Vater Dumitru Stăniloae erklärt, wie die Apostel noch vor seinem Kreuzesleiden der Kommunion mit Christus teilhaftig geworden sind. Dieses war deswegen möglich, weil gerade vor seinem Tode der Herr in sich

„das intensive Gefühl seines Opfers für uns getragen hat; durch dieses intensive Empfinden des Opfers und durch den Heiligen Geist in ihm hat er seinen Leib und durch ihn auch die ontologische Grundlage des Brotes tiefgehend verklärt, so dass dieses nur oberflächlich Brot geblieben ist, für seine organische Verbindung mit dem gesamten Kosmos vor dem Ende“⁵⁶.

Beim letzten Abendmahl mit den Jüngern hat Jesus diese Durchdringung seines Leibes durch seinen Heiligen Geist, oder den leiblichen Tod aus Liebe für Gott den Vater und alle Menschen vorwegnehmend erfahren und in diesem Zustand höchster geistlicher Empfindsamkeit hat er die Substanz des Brotes durchdrungen, bis zur Aufnahme in die Substanz seines Leibes.

⁵³ Dumitru Stăniloae, a.a.O., S. 263.

⁵⁴ Dumitru Stăniloae, a.a.O., S. 268.

⁵⁵ Dumitru Stăniloae, a.a.O., S. 270.

⁵⁶ Dumitru Stăniloae, a.a.O., S. 269.

Die Umwandlung des Brotes und des Weines in den Leib und das Blut Christi stellen sowohl sinngemäß als auch in der Art und Weise wie sie erfolgt ein undurchdringbares Mysterium dar und dieses Mysterium, sagt Vater Dumitru Stăniloae,

„gründet auf einer besonderen Beziehung zwischen Leib und Brot und auf einer tiefgehenden und geheimnisvollen Verbindung zwischen dem göttlichen Logos und seinem menschlichen, von ihm gewählten Leib, in den das Brot umgewandelt wird. Aber es gründet auch in der Tatsache, dass das Brot dadurch die geeignetste Gabe ist, die wir Gott darbringen können, da in ihm unser Handeln zusammengefasst wird und insbesondere, da es unseren Leib und unser irdisches Leben darstellt. *Im Brot begegnet die Gabe Gottes unserer Gabe an Gott*, insbesondere im Brot, das wir darbringen, damit es in Christi Leib umgewandelt werde...“⁵⁷.

Das Brot und der Wein werden in den Leib Christi durch die Einschließung ihrer Substanzen in die Substanz des Leibes Christi umgewandelt, was durch das Wirken des Heiligen Geistes erfolgt, so dass „der Leib Christi und mit ihm die Hypostase des Wortes die Substanz des Brotes einschließt, bis zu seiner vollständigen Aufnahme, und somit das Fundament für das Mysterium der Eucharistie setzt“⁵⁸. Deswegen wird in der Epiklese der Heilige Geist angerufen, damit er die Gaben, als höchste Gaben, die die Gemeinde durch Christus und von Christus dem Vater darbringt, in den sich aufopfernden Leib und in das Blut Christi umwandelt. Dies ist der Höhepunkt der Heiligen Liturgie, ein erneuertes Pfingstereignis, durch das die ontologische Dynamik der Liebe zwischen dem Vater, dem Sohn und dem Geist, einerseits, und der Gemeinde, andererseits, als ununterbrochener Gabentausch vollbracht wird.⁵⁹ Die Gemeinde bringt das Brot und den Wein als Symbol ihres Opfers dar und empfängt sie zurück, nachdem diese in den Leib und in das Blut Christi umgewandelt wurden, der sich im ständigen Opferzustand befindet.

Vater Dumitru Stăniloae sieht in der Epiklese das ureigene Gebet der Kirche, mit höchster Wirksamkeit, denn es ist die höchste Begegnung zwischen dem Wortgottesdienst des Menschen und dem Wortgottesdienst des Wortes im Geiste, und weil in ihm Christus zusammen mit dem Priester und der liturgischen Versammlung nicht nur den Vater bittet, die Gaben in seinen Leib und sein Blut umzuwandeln, und diese Umwandlung auch bewirkt, um die Gaben als sein Opfer und als Gabe der Gemeinde an den Vater darzubringen, sondern sie als seinen Leib und Blut wieder an die Gläubigen zurück gibt, um diese mit seinem reinen Opferzustand zu erfüllen.⁶⁰ Diese geheimnisvolle himmlische Gegebenheit ist den Gläubigen zugänglich und kommt nur durch ihr beständiges Streben zustande, alle Leidenschaften aufzugeben. In diesem Sinne sagt Vater Dumitru Stăniloae: „Die Hingabe unseres gesamten Lebens an Christus stellt die innere, durch unser Handeln erwirkte, Epiklese (Berufung) des Heiligen Geistes dar“⁶¹. Ein Gott und den Nächsten geschenktes Leben ist das wirksamste Gebet, die wirksamste Bitte, die an den Vater gerichtet werden können, damit er den Heiligen Geist sende. „Somit wird die Epiklese nicht nur einfach vom Priester ausgesprochen“, sagt

⁵⁷ Dumitru Stăniloae, a.a.O., S. 273.

⁵⁸ Ebd.

⁵⁹ Dumitru Stăniloae, a.a.O., S. 297.

⁶⁰ Dumitru Stăniloae, a.a.O., S. 293.

⁶¹ Ebd.

der große Theologe, „sondern sie wird vom gesamten Leib der Kirche zelebriert“⁶². Im eucharistischen Gottesdienst werden der gesamte Mensch, die gesamte liturgische Gemeinschaft und durch sie die gesamte Schöpfung zu einem einzigen Ersuchen und einem einzigen Gebet und Flehen; die Antwort darauf ist die Ausgießung des Heiligen Geistes und die Gnade des Pfingstereignisses.⁶³ Die Gott so vorgelegten Gaben werden nicht nur von seiner Heiligkeit durchdrungen, sondern „von Christus so gänzlich zu eigen, oder so sehr vom Heiligen Geiste durchdrungen, dass sie tatsächlich sein Leib und Blut werden, weil sie in höchste Art und Weise mit seiner Gottheit verbunden sind...“⁶⁴

Nach der Umwandlung folgen Bitten, in welchen die wichtigsten geistlichen Gaben erwähnt werden, die die Gemeinde von der Teilhabe an den Heiligen Sakramenten erwartet, und zwar Wachsamkeit der Seele, Vergebung der Sünden, das Himmelsreich, Kühnheit gegenüber Gott. Danach zählt der Priester alle jene einzeln auf, für die das eucharistische Opfer dargebracht wird – die Heiligen, um sie zu lobpreisen und die Lebenden und Verstorbenen zum geistlichen Aufbau. Vater Dumitru Stăniloae zeigt, dass die gesamte erschaffene Welt aus Christi Opfer, wie aus einer unerschöpflichen Quelle von Gaben schöpft, denn in ihm, „der Sich oben befindet, vor dem Vater als Hohepriester, Opfer und Altartisch, sind auch unsere Gaben, denn er steigt ununterbrochen auch mit uns zu der Höhe auf, die er als Mensch durch sein Opfer erreicht hat“⁶⁵.

Das Sprechen des Herrengebets ist für Vater Dumitru Stăniloae das sichtbare Zeichen der Sohnschaft, die die Gläubigen im Reich der Liebe des Dreifaltigen Gottes empfangen; so können sie sich erkönnen, Gott zusammen mit Christus als „Vater“ anzurufen.

„Wenn er uns für würdig erklärt, ihn Vater zu nennen“, sagt der große Theologe, „heißt es auch, dass er uns würdig macht, unseren Leib und unser Blut mit dem Leib und dem Blut Seines Sohnes zu vereinigen. Oder anderswie ausgedrückt, auch wir werden dem Vater wohlgefällig, indem wir gewürdigt wurden, mit reinem Gemüt den ehrwürdigen Leib und das ehrwürdige Blut Seines Sohnes zu empfangen, die dem Vater für uns vollständig geopfert sind und vom ihm in geistlichem Wohlgeruch empfangen werden; in diesem Fall erstreckt sich das ihm aufgeopferte Mensch-Sein des Sohnes auch auf uns“⁶⁶.

Die Liebe der Heiligen Dreifaltigkeit ist nicht statisch, sie ist das Königreich der Liebe, das sich hingibt. Der ewige Sohn bringt diese Liebe in die Welt hinein und zeigt sich dem Vater zusammen mit seinem Opfer und dem Opfer der Gemeinde, er nennt ihn Vater und bewirkt dadurch, dass die Liebe der gesamten Dreifaltigkeit sich auf jene ausrichtet, die sich ihr im Glauben öffnen.

Der Liturgiekommentar endet mit einer Beschreibung des Ritus der Vorbereitung der Heiligen Gaben für die Heilige Kommunion und einer Untersuchung der Bedeutung, die dem würdigen Empfang der Heiligen Eucharistie für die vorwegnehmende Erfahrung des ewigen Lebens durch die Heilige Liturgie zukommt. Hier gelingt es Vater Dumitru Stăniloae erneut, seine Ausführung auf die Bedeutung des geistlichen Lebens zu konzentrieren, der

⁶² *Ebd.*

⁶³ *Ebd.*

⁶⁴ Dumitru Stăniloae, a.a.O., S. 295.

⁶⁵ Dumitru Stăniloae, a.a.O., S. 318.

⁶⁶ Dumitru Stăniloae, a.a.O., S. 325.

asketischen Anstrengung zur Überwindung der Leidenschaften, um Zugang zu den Mysterien des Himmelreiches zu erlangen und um an dem reinen Opferzustand Christi teilzuhaben.

Die Gläubigen fühlen und wissen, dass der sich ihnen hingebende Leib Christi ewiglich „geistlich gebrochen“ und für die Sünden der Menschen geopfert wird. In der Eucharistie schenkt ihnen Christus nicht nur eine Ausstrahlung seiner Aufopferung und seiner Auferstehung, sondern seinen sich in diesem Zustand befindlichen Leib selbst und in diesem seinem lebendigen und von göttlichem Leben erfüllten Leib sind auch die Gefühle seiner vergöttlichten menschlichen Seele enthalten, die auch in die Seele jener eingepägt werden, die an ihm teilhaben, denn

„in seinem mir geschenkten Leib“, sagt Vater Dumitru Stăniloae, „fühlt man seine Barmherzigkeit..., die seine Liebe selbst ist, die sich mir durch seinen immer wieder geistlich für mich gebrochenen Leib schenkt. Der lebendige Leib einer Person ist ein Kommunikationsmittel seiner seelischen Gefühle. Umso mehr ist dieses für den Leib des göttlichen Logos der Fall, in dem er aus Erbarmen mit uns unentwegt das Zerbrechen erlebt, mit einer Empfindsamkeit, die jede menschliche Empfindsamkeit übersteigt.“⁶⁷

Der sich ewig in dem Zustand der Hingebung für den Vater befindliche Leib Christi ist ein lebenspendender Leib und der Mensch, der daran Teil hat, kann seine Reinheit, Empfindsamkeit und Opferbereitschaft empfangen. Auch hier greift der asketische Imperativ, denn, um jene göttliche Güte und Reinheit zu empfangen, muss man die Leidenschaften aufgeben, weil: „Nur die abgestumpfte Seele, von grobem Egoismus erfüllt, entbehrt der Empfindsamkeit mit der die Reinheit und das barmherzige Feingefühl des Herren wahrgenommen werden, der sich ihr im Opferzustand hingibt“⁶⁸.

Christus ist voller reiner Empfindungen und diese möchte er allen einpflanzen, die nach der menschlichen Natur seine Geschwister sind, damit er somit alle mit sich zum Vater bringen kann, so dass sein Opfer auch wirksam ist.

Auf Grund unserer Untersuchung können wir bestätigen, dass Vater Dumitru Stăniloae in jeder Hinsicht ein Vorreiter, Apostel und vollkommener Lehrer war, dem es gelungen ist, in seinem Denken fast alle großen Themen orthodoxer Theologie zusammenzufassen. „Originelles, schöpferisches, wagemutiges Denken, das Vermögen, einen Gedanken, eine Tatsache, oder eine Gegenwart Gottes in der Welt, im Wort, im Menschen, im Universum bis zur Erschöpfung aller Untersuchungsmöglichkeiten zu vertiefen – das war und bleibt Vater Stăniloae“, und diese Einschätzung, die Metropolit Antonie Plămădeală über seinen ehemaligen Professor und geistlichem Mentor abgab, ist nach wie vor aktuell. Alles ist in der theologischen Gedankenwelt Vater Dumitru Stăniloaes enthalten und die Kohärenz dieser theologischen Gesamtheit verdankt sie ihrer Gründung im geistlichen und liturgischen Leben der Kirche. Die Liturgie stellt die Lebenskraft dar, aus der sein theologisches Denken schöpft. Deswegen ist auch seine Auffassung über die eucharistische Synaxis vollständig, allumfassend und gleichzeitig komplex: es gibt nur eine einzige Liturgie, jene der vollkommenen Liebe der Heiligen Dreifaltigkeit, und die gesamte Schöpfung ist zur Teilnahme daran eingeladen. Die menschlichen Wesen, die durch ihren Leib an diese Welt gebunden sind, werden eingeladen, daran im kultischen Ritual teilzunehmen, das, seinem Wesen entsprechend, eine Diastole, ein Ausgang der Liebe Gottes in die Welt ist, damit in der Systole seiner Liebe alle Geschöpfe

⁶⁷ Dumitru Stăniloae, a.a.O., S. 344.

⁶⁸ Dumitru Stăniloae, a.a.O., S. 333.

am innertrinitarischen Gemeinschaftsleben teilnehmen. Die eucharistische Liturgie stellt diese universelle Dynamik dar, die den ganzen Kosmos zur Vereinigung mit Gott anzieht. Sie vereint den Menschen mit Gott und die Menschen untereinander und dadurch offenbart sie den eschatologischen Sinn menschlicher Existenz.

Die Einzigartigkeit des liturgischen Diskurses von Vater Dumitru Stăniloae verdankt sich ihrer mystagogischen Finalität, dem in der Nachfolge der großen Väter der Kirche gehegten Wunsch, die Christen in das Mysterium der Gegenwart Gottes in und unter den Menschen einzuführen, mit all ihren dogmatischen, liturgischen und asketischen Implikationen. Ein solch tiefgehender theologischer Diskurs ist nichts anderes, als ein Ausdruck der geistlichen Sensibilität lebendiger ekklesialer Tradition, der Lebensflut, die aus der unsichtbaren aber lebendigen Gegenwart Christi in der Kirche durch die Gnade des Heiligen Geistes quillt. Auf Grund seiner tiefgehenden, gefühlvollen und geistlich-empfindsamen Persönlichkeit wurde sein gesamter patristischer und zutiefst geistlicher Diskurs von seinen Zeitgenossen nicht als ein „Wort über die Erlösung sondern als ein erlösendes Wort, Nahrung und Licht für den Menschen...“⁶⁹ empfunden.

⁶⁹ P. Nellas, Εισαγωγή in: *Dumitru Stăniloae, Για ένα Ὁρθόδοξο Οἰκουμενισμό. Εὐχαριστία, Πίστη, Ἐκκλησία*, Piräus 1976, S. 17.